Der Vorsitzende bittet Herrn Ersten Stadtrat Hillgruber um Einführung ins Thema.

Herr Erster Stadtrat Hillgruber führt aus, dass auf den Sozialbericht nun das Handlungskonzept Armut folge, welches im Wesentlichen auf zwei Säulen basiere. Zum einen beschreibe es Präventionsketten, die auf den gesamten Lebensverlauf ausgerichtet seien, und zum anderen enthalte es konkrete Maßnahmenvorschläge. Es sei von der Verwaltung als auch von Institutionen außerhalb erarbeitet worden. Herr Erster Stadtrat Hillgruber bittet Frau Kleinhans vom Institut empirica, sich und das Handlungskonzept Armut vorzustellen.

Laut Frau Kleinhans mache das Konzept Armutslagen jenseits der Datenlage sichtbar, und es basiere auf der Befragung von ExpertInnen.

Fragen aus dem Ausschuss werden von Frau Kleinhans beantwortet. Besonders belastet seien das Vicelinviertel, der Bezirk West sowie die Innenstadt. Laut Frau Kleinhans sollten die Handlungsempfehlungen in eine Gesamtstrategie eingebunden werden, und es empfehle sich der Aufbau einer Steuerungsstruktur. Vorstellbar sei auch die Erstellung eines kommunalen Leitbilds. Die Ausschusmitglieder erbitten die Präsentation als Anlage zur Niederschrift.

Anschließend folgt die Präsentation von Herrn Hellberg, die ebenfalls in der Anlage verschickt werden solle.

Herr Hellberg schildert, dass die Umsetzung des Handlungskonzepts Armut in einem sich weiterentwickelnden Prozess mit Monitoring erfolgen werde.

Ein besonderer Schwerpunkt solle auf die 0- bis 18-Jährigen gelegt werden. Herr Erster Stadtrat Hillgruber macht deutlich, dass die anderen Altersgruppen selbstverständlich auch berücksichtigt werden sollen.

Es folgt eine weitere Fragerunde.

Zur Verknüpfung des Handlungskonzepts Armut mit dem ISEK wird auf Seite 22/23 hingewiesen.

Zur Frage nach einer Zusammenfassung von Sozialbericht und Handlungskonzept Armut führt Herr Erster Stadtrat Hillgruber aus, dass der Sozialbericht laut einem Ratsversammlungsbeschluss alle drei Jahre verfasst werden solle und parallel dazu das Handlungskonzept Armut mit Datenerhebungen und Monitoring umgesetzt werde.

Als wichtiges Mittel gegen Armut wird Bildung gesehen. Der Vorsitzende weist auf die Möglichkeit der Zurverfügungstellung von Bundes- und Landesmitteln für diesen Zweck und auf Beispiele aus Dormagen, Monheim u. a. hin.

Um Betroffene besser zu erreichen, könne es mehr aufsuchende und niederschwellige Angebote geben.

Es wird als wirksam erachtet, Menschen so früh wie möglich Unterstützung anzubieten.

Herr Deicke weist ausdrücklich auf die Rolle der Wohlfahrtsverbände als Vertretung für die Betroffenen hin.

Frau Schwede-Oldehus betont die Bedeutung einer Steuerungsgruppe sowie einer fortlaufenden Evaluation.

Die Idee eines „Tisches gegen Armut“, die es anderenorts gebe, solle weiterverfolgt werden. Der Vorsitzende spricht sich für Investitionen zur Armutsbekämpfung aus und weist darauf hin, dass Ehrenamtliche in diesem Bereich nicht alleine gelassen werden dürften, sondern es ein Zusammenspiel mit Professionellen geben müsse. Außerdem müssten eine Evaluierung erfolgen und ein Netzwerk etabliert werden, das auch auf die Betroffenen zugehe.

Frau Dannenmann weist auf die Notwendigkeit einer guten Orientierung, z. B. für Neuzugewanderte, hin.

Frau Janssen merkt an, dass im Konzept Behinderte nicht erwähnt werden.

Herr Erster Stadtrat Hillgruber legt dar, dass die Steuerung des Prozesses im Sozial- und Gesundheitsausschuss sowie in der Steuerungsgruppe erfolgen sollte.

Der Vorsitzende lässt abstimmen.

Beschluss:

Einstimmig beschlossen

Endg. entsch. Stelle:

Ratsversammlung